

Mediatisierung entstehende politische Gemeinde anhand der Verträge von 1815 in ihren Organen Bürgermeister, Gemeinderat, Bürgerausschuß, Stabhaltern und Bediensteten der Nebenorte Winterbach und Sendelbach.

Das Gemeindewappen von Lautenbach, die präzise an der Quellenlage belegte politische Gesinnung der Bevölkerung von Lautenbach sowie die Darlegung der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse samt ihrer Folgen nach den Schicksalsjahren 1802/03 schließen sich an.

Privatleute, die ihr Erblehen käuflich abzulösen versuchten, mußten geradezu im Ruin landen oder – auch das geschah oft – in der Auswanderung nach Übersee verzweifelt ihr Heil suchen. Daß aber auch in der Heimat solidarisch der Armut gegensteuert wurde, belegt der Autor ebenfalls.

Doch auch Aktiva waren zu vermelden: Neue Erwerbsquellen und Berufe entstanden im Gefolge der „Industriellen Revolution“ in Gestalt der Holzstofffabrik Hubacker, der Sägemühle Lautenbach, der Steinbrüche des Ortes und nicht zuletzt der Renchtaleisenbahn, die dem zögerlich aufkommenden Fremdenverkehr kräftige Impulse geben sollte.

Immer parallel zur großen Geschichte weiß der Autor weiter über die Stoßwellen der 48er Revolution, des Deutsch-Französischen Krieges sowie des ersten Weltenbrandes in diesem Jahrhundert bis hin in den Ort anschaulich zu berichten.

Ein letzter großer Abschnitt ist der Entstehung der Pfarrei Lautenbach gewidmet, um schließlich interessante Details der Geschichte der Volksschule in großherzoglich-badischer Zeit ans Tageslicht zu fördern. Gebührender Raum ist schließlich für die vielfältigen Aktivitäten der entstehenden Lautenbacher Vereine vorgesehen. Der Interessierte kann hier viel über die Wurzeln der auch heute noch intakten Vereinsgemeinschaft erfahren.

Das Buch geriet summa summarum – der

Autor hat schon einige Stadt- und Ortsgeschichten verfaßt – nicht zu einer leicht verwechselbaren Kopie mit der Historie von Orten der Raumschaft, sondern ist ein unverwechselbares, auch breit illustriertes Original. Prägnante Momente des historischen Geschehens ermöglichen es zudem leicht, in einer Zeit, die nur zu gern ihre Wurzeln vergißt, der nachwachsenden Generation Zugänge zu dem zu ermöglichen, was war. Dem „Wissen wollen, wie es gewesen“, legt dieser I. Band ein ausgezeichnetes Fundament.

Ludwig Huber

Gerhard Taddey-Joachim Fischer (Hrsg.), Lebensbilder aus Baden-Württemberg. Im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1994. – 18. Band der als Schwäbische Lebensbilder eröffneten Reihe –

In diesem Band befindet sich (S. 224–249) eine Biographie des aus Achern stammenden Regierungsbeamten und Revolutionärs Joseph Ignaz Peter (1789–1872) von F. X. Vollmer.

Franz X. Vollmer, Joseph Ignaz Peter, Regierungsbeamter und Revolutionär (1789–1872) in: Lebensbilder aus Baden-Württemberg, 18. Band, Stuttgart 1994, S. 224–249.

In der Reihe „Lebensbilder aus Baden-Württemberg“ skizziert Franz Xaver Vollmer, ein hervorragender Kenner der Revolution 1848/49, in Band 18, 1994, S. 224–249 das Lebensbild des Joseph Ignaz Peter (1789–1872). Vollmer muß sich bei der Beantwortung der Frage „Wer also war dieser Peter wirklich?“ in Ermangelung politischer Publikationen und persönlicher Memoiren Peters hauptsächlich auf dessen handgeschriebene 2 Bände „Jugend-Erlebnisse“ stützen, die Rechenschaft geben wollen über die Jahre 1789